

Integration von Studienberatung, wissenschaftlicher Weiterbildung und Fernstudium in die Infrastruktur der Universität Rostock

Eine Möglichkeit, das Studium und seine Reform zu unterstützen

Sabine Teichmann

Der vorliegende Beitrag beschreibt Organisationsformen für Aufgaben, die der Studienberatung, der wissenschaftlichen Weiterbildung und dem Fernstudium inhärent sind.

Die Entwicklung einer neuen Struktur, nämlich die Verknüpfung von Fragen der Studienberatung wie den Aufgaben der wissenschaftlichen Weiterbildung und des Fernstudiums, werden ebenso kritisch betrachtet wie die Einbindung dieser dem Wissenschaftsbetrieb nahen Bereiche von Studium und Lehre in eine Hochschulverwaltung.

Dabei sind Fragen der Reform des Studiums immer mitgedacht, wenn es um die Systematisierung der Tätigkeiten in der Studienberatung und in der wissenschaftlichen Weiterbildung in der Körperschaft Hochschule geht. Synergieeffekte, die durch die Verknüpfung beider Bereiche erzielt worden sind, werden beschrieben.

1 Vorbemerkung

Wenn im folgenden von der Entwicklung der Organisationsformen in der "Allgemeinen Studienberatung" sowie der "Wissenschaftlichen Weiterbildung und des Fernstudiums" an der Universität Rostock berichtet wird, so werden Fragen und Positionen, Entwicklungen und Strategien unter den gegebenen praktischen, auch bildungsplanerischen und -politischen Überlegungen angesprochen, die den "Lebensraum Hochschule" - nicht nur in Rostock - betreffen.

Der überregionale Bezug schließt ein, daß Fragen der Studienstrukturreform ebenso mitgedacht sind wie individuelle und gesellschaftliche Entfaltungsmöglichkeiten von Studierwilligen, deren Ansprüche und Bedingungen sich im Umbruch befinden (wie die Körperschaft Universität selbst). Die Ausführungen richten sich vornehmlich auf die Beschreibung von Strukturen, in denen die Möglichkeiten der Nutzung der Lehrangebote im Präsenz- und im Fernstudium eng mit der Beratung in den Schulen, während des Studiums und für den Übergang in eine berufliche Tätigkeit gekoppelt werden.

2 Rechtliche und sachliche Bezüge von "Allgemeiner Studienberatung" und "Wissenschaftlicher Weiterbildung"

Zwischen Studienberatung, wissenschaftlicher Weiterbildung, Fernstudium und den Fragen der Studienreform bestehen enge rechtliche und sachliche Bezüge. Die Studienberatung wurde in den 70er Jahren in den Hochschulen aufgebaut, um u. a. den Verlauf des Studiums zu effektivieren. Die WRK und der Wissenschaftsrat erklärten auf der Grundlage praktischer Erfahrungen immer wieder, daß alle Fragen der Studienberatung auch Fragen der Studienreform seien. Mehr als 20 Jahre später ist diese Haltung keine grundsätzlich andere. Maßnahmen zur Studienzeitverkürzung und zur Ökonomisierung des Studiums gehören auch zum Konzept von Studienberatung; Studienberatung ist aber in erster Linie sowohl auf die Annahme des Bildungsauftrages der Hochschule als auch auf seine Realisierung und damit auch auf die Zusammenhänge zwischen dem Ausbildungssystem Hochschule und dem Beschäftigungssystem gerichtet.

Wissenschaftliche Weiterbildung und Fernstudium sollen "Bestandteil des Lehrangebotes in einem differenzierten Hochschulsystem" (*Wissenschaftsrat 1992, S. 57*) sein. Diese Haltung impliziert die Nutzung der Möglichkeiten, die im Fernstudium, in der Weiterbildung und im Präsenzstudium liegen. Sie schließt gleichermaßen eine neue Zielgruppe für die Studienberatung ein: die

Berufstätigen, denn, wenn wissenschaftliche Weiterbildungs- und Fernstudienangebote fester Bestandteil der Lehre sind, muß Studienberatung offen für Studierwillige, Studierende und Berufstätige sein. Damit haben die Hochschulen die Studienberatung für diese erweiterte Aufgabe qualitativ, aber auch finanziell auszustatten, damit der Beitrag zum lebenslangen Lernen geleistet werden kann (*Augenstein 1996*).

Zu beachten ist aber auch, daß die Nutzung des Fernstudiums und der Angebote der wissenschaftlichen Weiterbildung dabei nicht unter dem Aspekt von zählbaren Entlastungseffekten der Erstausbildung diskutiert, sondern als Möglichkeit gesehen werden sollten, bereits während des Studiums Zusatzqualifikationen und Kompetenzen zu erlangen, die die Studierenden besser in die Lage versetzen, zielgerichtet das im Studium erworbene "Basiswissen" entsprechend den Erwartungen des potentiellen Arbeitgebers bzw. eigenen ideellen Ansprüchen zu nutzen.

Trotz der Einsicht, daß Bildungsfragen meistens existentieller Natur sind und Beratung dementsprechend nicht unterschätzt werden sollte, sind Studienberatung und wissenschaftliche Weiterbildung im Wissenschaftsbetrieb einer Hochschule hinter Forschung und Lehre eher nachgeordnete Aufgaben. Auch wenn das HRG diese Aufgabenbereiche gesetzlich festlegt, so fehlt es doch z. B. an entsprechender Verankerung in den Dienstbeschreibungen der Hochschullehrerinnen und Hochschullehrer.¹

In der zuvor beschriebenen Verknüpfung von Studienberatung und Organisationsformen des Lehr- und Lernangebotes können wissenschaftliche Weiterbildung und Studienberatung in all ihren Organisationsformen neue Aufgabenfelder einer modernen Hochschule sein, in denen das Konzept des lebenslangen Lernens verwirklicht wird. Wissenschaftliche Weiterbildung und Studienberatung geben der Hochschule ein zusätzliches Profil:

- Sie sind Öffentlichkeitsarbeit.
- Sie tragen zur Erweiterung des Angebotes für die Studierenden der Universität und ihr Umland bei.
- Sie sorgen für Transparenz über mögliche Unterschiede in den Studiengängen.
- Sie schaffen zusätzliche Wahlmöglichkeiten für Studierende, Berufstätige und Bildungsinteressierte.

¹ Wegen der Vereinfachung wird im folgenden die männliche Form benutzt; die weiblichen Termini sind immer mitgedacht.

3 Die Einbindung von "Allgemeiner Studienberatung" und "Wissenschaftlicher Weiterbildung" an der Universität Rostock

3.1 "Wissenschaftliche Weiterbildung" und "Studienberatung" als Teil des Dezernates "Studium und Lehre"

"Allgemeine Studienberatung" und "Wissenschaftliche Weiterbildung" sind in der Universität Rostock im Dezernat "Studium und Lehre" angesiedelt, zu dem neben dem "Studentensekretariat" auch das Referat "Grundsatzfragen der Studienstrukturreform, Studienorganisation und Graduiertenförderung" und die Begleitung der Evaluation der Lehre im Verbund norddeutscher Hochschulen gehören. Mit diesen Sachgebieten ist das Dezernat nicht - wie andere Abteilungen - von den klassischen Verwaltungsfunktionen geprägt. Ganz im Gegenteil: Es vereint Arbeitsgegenstände und -inhalte, die maßgeblich an die akademische Lehre, den Wissenschaftsbetrieb geknüpft sind.

Die überaus große Nähe zum Lehr- und Wissenschaftsbetrieb *kann* mit der exakten Kenntnis der Verwaltungsstrukturen besser gepflegt werden; dennoch ist die Frage, ob die Einbindung in Verwaltungsstrukturen der Arbeit förderlich ist, denn in einer Einheitsverwaltung können hierarchische Strukturen auch Hürden aufbauen.

Die effiziente Arbeitsweise in der wissenschaftlichen Weiterbildung und in der Studienberatung ist wie die Vorbereitung und Lösung von Studienstrukturfragen davon abhängig, ob eine Leistungsverwaltung akzeptiert, daß hier Arbeitsplätze vorhanden sind, deren Charakter von strukturierenden, planenden und kommunikativen Tätigkeitsmerkmalen geprägt ist, und die abstrakt-theoretische wie technisch-instrumentelle Fähigkeiten verlangen. Dementsprechend sind diese Arbeitsplätze vorwiegend bezogen auf eine motivationale Bindung an die Arbeitsaufgaben einerseits und auf individuelle Gestaltung und eine qualitativ gut entwickelte Informationsverarbeitung andererseits. An die Stelle äußerer Kontrolle für die Zielerreichung treten Teamarbeit, Kommunikation und wachsende Kooperation über das Team hinaus. Diese Vorstellungen sind immer auch geprägt durch Dezentralisierung und Verantwortungsübertragung.

Eine solche Einbindung schafft auch Unruhe, das Dezernat ist folglich nur dann arbeitsfähig, wenn den Beteiligten Umwege als Lernprozeß auf dem Weg zu einem Ziel zugestanden, wenn Vertrauen gegeben und der Diskurs über Sachfragen geübt und gepflegt werden. Das sind hohe Ansprüche, Annäherungen sind möglich.

Der Zuschnitt des Dezernates wurde 1992, als es um den Umstrukturierungs- und Erneuerungsprozeß in der Universität ging, sehr bewußt gewählt und von der Hochschulleitung gefördert. Anders als in vielen Hochschulen der alten Bundesländer sollte es eine Abteilung geben, die eine Mittlerfunktion zwischen Verwaltung und Hochschulbereich wahrnimmt, planerische Überlegungen zu Studiengängen, Entwicklung von Kommunikationsformen zum Gegenstand der Lehre bündelt und daran mitwirkt, Arbeiten zu bildungspolitischen und ganz praktischen Fragen zum Studienverlauf auszuführen oder zur Entscheidung vorzubereiten. Darüber hinaus sollte den gesellschaftlichen Anforderungen an eine wissenschaftliche Ausbildung im Regelstudium, einer wissenschaftlichen Begleitung und Weiterbildung entsprochen werden, indem Informationen gesammelt, Entscheidungen zur Ausbildung vorbereitet und Fragen interner Willensbildung zu Lehrleistungen im gesamten Studienverlauf erörtert und bewegt werden. Dabei ging es auch immer um die Schaffung, den Erhalt und Ausbau von Kommunikationsstrukturen. Die Leitung der Abteilung wurde dem Kanzler und dem Prorektor für "Studium und Lehre" unterstellt, die Zusammenarbeit mit der Senatskommission "Studium und Lehre" wurde ebenso gesucht wie die Bindung an den Prorektor über die Referententätigkeit des Dezernenten.

Traditionell ist dieses Konzept nicht, es hat aber - vor allem auch im Hinblick auf effiziente (Verwaltungs-)Strukturen in einer Körperschaft - viele Vorteile. So beinhaltet z. B. die Tätigkeit auf dem Gebiet der Studienstrukturreform die Koordination und Organisation von Rückmeldemechanismen aus dem Dezernat in die Gremien und umgekehrt. Dabei ist innerhalb des Dezernates eine kontinuierliche und schnelle Bearbeitung von Problemen insbesondere auf folgenden Ebenen der Kommunikation möglich:

- Informationsaustausch zwischen "Wissenschaftlicher Weiterbildung" und "Studienberatung" mit dem Ziel der ganzheitlichen Beratung zur Erstausbildung und zur Weiterbildung, zum Präsenz- und Fernstudium,
- die unkomplizierte Bereitstellung der Leistungsindikatoren durch das Studentensekretariat,
- die Verflechtung von Kenntnissen über Prüfungs- und Studienordnungen, Evaluierungsfragen der Fächer bis zu Strukturmaßnahmen im Rahmen der Studienreform und der Erneuerung der Erstausbildung und der Weiterbildung,
- die aktive Mitwirkung und Verantwortung beim Erfassen von Problemen für den Studienbetrieb der Universität,

- die Systematisierung und Verteilung von Informationen, wenn es um konzeptionelle Entwicklungen auf den Gebieten der Studienberatung, der wissenschaftlichen Weiterbildung und des Studienverlaufs geht.

Diese Entwicklungen sind neben ihrer unmittelbaren Bedeutung für die Klientel auch im Kontext der Studienstrukturreformdiskussion zu sehen. Damit ist u. a. auch die Realisierung von kommunikativen Netzwerken sowie organisatorischen Strukturen nach innen und außen angesprochen. In diesem Zusammenhang findet im Dezernat die Koordinierung von Aufgaben in der "Wissenschaftlichen Weiterbildung" und in der "Weiterbildungsgesellschaft an der Universität Rostock e. V." statt.

3.2 Die Verknüpfung von "Wissenschaftlicher Weiterbildung" und "Allgemeiner Studienberatung"

3.2.1 Ausgangslage

Die organisatorische Zusammenführung von "Allgemeiner Studienberatung" und "Wissenschaftlicher Weiterbildung" auf den Gebieten der Studienberatung, der Studienbegleitung sowie des Beratungs- und Informationsangebotes innerhalb der Hochschule ist konsequent verfolgt worden. Dabei spielten unterschiedliche Aktivitäten und Überlegungen eine Rolle:

- Das Fernstudium wurde vom BMBF und vom Kultusministerium des Landes Mecklenburg-Vorpommern über das Projekt "Einrichtung und Erprobung eines Fernstudienzentrums an der Universität Rostock" (1992 - 1995) gefördert. Neben dem Studienangebot der FernUniversität Hagen wurde eine Vielzahl von Maßnahmen in der wissenschaftlichen Weiterbildung angeboten, für die es innerhalb der Universität Rostock oder/und in der Region eine Nachfrage gab und gibt. Außerdem wurde das weiterbildende Fernstudium "Umweltschutz" in der Universität entwickelt und begonnen. Der Fernstudiengang "Umwelterziehung" wurde 1995 von der BLK genehmigt. Die großzügige Unterstützung des Fernstudiums hat den Diskurs über den Bildungsauftrag und die Bildungsmöglichkeiten der Hochschule erweitert. Erfahrungen und Erkenntnisse der alten BRD wurden immer wieder auf ihre Umsetzung, Effizienz und soziale Verträglichkeit geprüft.
- Für die Studienberatung wurde durch das BMBF und das Kultusministerium des Landes Mecklenburg-Vorpommern der Modellversuch "Integration der studienbezogenen Berufsorientierung in die Allgemeine Studienberatung" genehmigt. Mit diesem Modellversuch wurde der Auf-

bau einer Fachstudienberatung, die Entwicklung berufsbezogener Begleitung, insbesondere im Übergang vom Grund- zum Hauptstudium und in der Studienausgangphase verfolgt. Die Analyse europäischer Erfahrungen auf dem Gebiet der Berufsfindung spielte eine nicht unbedeutende Rolle und implizierte neben der Berufsfelderschließung, d. h. möglicher Wege in den Beruf, auch die Verbesserung der Berufseinstiegschancen durch Vertiefungsrichtungen im Studium, durch den Erwerb zusätzlicher Qualifikationen und durch die Nutzung von Maßnahmen in der wissenschaftlichen Weiterbildung.

- Durch die Kooperation mit der "Weiterbildungsgesellschaft an der Universität Rostock e.V." wurde wissenschaftliche Weiterbildung auf einer breiteren Grundlage betrieben. Sie konnte flexibel und zeitweise auf die Wirtschaft hin ausgerichtet organisiert werden.
- Bei der Nutzung der Erfahrungen auf dem Gebiet der Studienberatung, des Fernstudiums und der wissenschaftlichen Weiterbildung in den Hochschulen der alten Länder und der Übernahme solcher Elemente aus den Bildungskonzepten der DDR und der Erfahrungen des Übergangs vom Studium in die Berufstätigkeit (= Fernstudium), die durch bildende und sozial integrative Elemente gekennzeichnet waren, fiel das in der Universität des Saarlandes entwickelte und praktizierte Konzept der Verknüpfung von Studienberatung und Fernstudium auf. Sehr bewußt wurden daher die in der Universität des Saarlandes erzielten Ergebnisse einer integrierten Studienberatung in den 80er Jahren und die Gründung des Studienzentrums verfolgt (*Augenstein 1994*). Anhand dieser Ergebnisse und bildungsplanerischen Zielsetzungen in Saarbrücken wurden in Rostock Anstrengungen unternommen, um Studienberatung und wissenschaftliche Weiterbildung, auch in der Form des Fernstudiums, den Bedingungen einer Universität in den neuen Ländern adäquat zu organisieren. Dabei ging es auch hier um die Nutzung der Infrastruktur der Universität bei der Beratung und Betreuung im Präsenz- und im Fernstudium sowie um die Realisierung eines wissenschaftlich fundierten Kursangebotes mit Hilfe von qualifiziertem Personal und die gleichzeitige Nutzung der Beratungsdienste.
- Die Hochschulleitung war sich in dem Prozeß bewußt, daß wissenschaftliche Weiterbildung vor allem wegen des grundlegenden Umbaus der Gesellschaft notwendig ist, weil die Gesellschaft "wissenschaftsbasiert" ist und "in allen Bereichen des Lebens auf wissenschaftliche Erkenntnisse und Expertise" (*Müller-Böling 1995*) aufbaut.

3.2.2 Handlungsspielräume und Wirkungen einer Verknüpfung von Studienberatung und wissenschaftlicher Weiterbildung

Die eigenen regionalen und adressatenspezifischen Angebote, wie sie in allen Studienformen an der Universität heute existieren, setzen eine gute Studienberatung und Begleitung der Bildungsinteressierten sowie Studierenden voraus. Die Überlegungen zur Verwirklichung dieses Ziels führten zu einer engen Verknüpfung von Weiterbildungsmanagement, Studienberatung sowie der Strukturierung des Präsenz- und des Fernstudiums.

Für die Studienberatung heißt dies im allgemeinen, daß

- zum Präsenz- und zum Fernstudium sowie zu den Weiterbildungsangeboten beraten wird,
- die Rückmeldemechanismen in bezug auf Studienstrukturreformfragen beachtet werden,
- die Kooperation mit den Fachbereichen (Fachstudienberatung) für alle Studienformen genutzt wird,
- die Kooperation mit anderen Beratungs- und Bildungsträgern gesucht wird.

Für das Fernstudium und die "Wissenschaftliche Weiterbildung" bedeutet dies, daß

- Weiterbildungsangebote nicht abgekoppelt vom Präsenzstudium entwickelt werden,
- die Verbindung zur Wirtschaft und zu den Adressaten der Weiterbildungsmaßnahmen sowie des Fernstudiums auch in die Studienberatung einfließen,
- die Begleitung der Studierenden im Fernstudium mit all ihren Besonderheiten in Kooperation mit der Studienberatung geschieht,
- die konsequente Einbeziehung des Fernstudiums sowie der Weiterbildungsangebote in das Informations- und Beratungsangebot der Universität zur Profilbildung der Hochschule beiträgt,
- anerkannte Studien- und Prüfungsleistungen auf Dauer solide vermittelt werden,

- Einbeziehung ganzer Veranstaltungen aus der jeweils anderen Studienform eine Entlastung für die Hochschule darstellt (Stichworte: Flexibilisierung des Studiums, Teilzeitstudium).

4 Die Umsetzung der Verknüpfung von Studienberatung und Ausbildung

4.1 Realisierungsformen

Wenn zuvor von einer quasi mittelbar, sich am Gegenstand vollziehenden Institutionalisation der Sachgebiete die Rede war, so haben folgende Arbeitsvorgänge und Inhalte (unter den Gesichtspunkten einer sachgerechten Beratung und Öffentlichkeitsarbeit, einer adäquaten *Kundennähe* und -freundlichkeit und fachlicher Kompetenz) die Interaktion von Studienberatung und wissenschaftlicher Weiterbildung und Fernstudium allmählich gefördert:

- Beratung und Betreuung von Studieninteressierten und Studierenden im Präsenz- und Fernstudium,
- Bemühen um die Integration von Anteilen des Präsenzstudiums in das Fernstudienangebot,
- Beachtung der Erfahrungen bei der praktischen Umsetzung der Studienreform (Rückmeldung in die Senatskommission, in die Fachbereiche/zu den Fachstudienberatern auf den Feldern der Prüfungsordnungen, der Studierbarkeit der Fächer, der Abstimmung zwischen Grund- und Hauptstudium, der Studienmotivation etc.),
- Aufbau der Fachstudienberatung, die über Präsenz- und Fernstudium Informationen erhält, weitergibt und vermittelt,
- praktische Dienste bei der Entwicklung, Organisation und Betreuung von Weiterbildungsangeboten und von Modulen im Fernstudium,
- enge und gute Formen der Kooperationen mit Institutionen und Bildungsträgern, die die Lebenswelt der Bildungsinteressierten/Studierenden und Absolventen betreffen,
- Geschäftsführung der Senatskommission "Studium und Lehre" und damit die Sicherung eines regelmäßigen Informationsaustausches sowie die Übernahme von Verantwortung bis in die Fachbereiche hinein,

- gemeinsame Öffentlichkeitsarbeit:
 - auf Bildungsmessen,
 - in Schulen, insbesondere Kollegstufe,
 - in Unternehmen, in der Hochschule selbst, in anderen Hochschulen,
 - auf Weiterbildungsveranstaltungen des Arbeitsamtes,
 - an Hochschulinformationstagen,
 - durch Erweiterung des Kontextwissens bei den Fachstudienberatern,
 - durch Herstellung von Materialien (zu Studiengängen, zur gesamten Universität),
 - durch Kontakte zu den Mentoren,
 - durch Kontakte zur "Weiterbildungsgesellschaft an der Universität Rostock e.V.",

- gemeinsame Diskussionen (workshops mit anderen Hochschulen und im Team selbst, Projektarbeit, Besprechungen zu ausgewählten Themen) zu theoretischen Grundlagen der Bildungsberatung, zu Anforderungen an Absolventen, zur Umsetzung solcher Bildungsanforderungen wie "Schlüsselqualifikationen" und soziale Kompetenz.

Betrachtet man diese Aspekte, so ist in der Universität Rostock auf den zuvor genannten Gebieten eine Organisationsform entstanden, die fachlich kompetente und routinierte Arbeit leistet. Die bisherige Einbindung des Dezernates in die Hochschule hat - trotz knapper Ressourcen - sowohl eine effiziente Wahrnehmung gesetzlicher Vorgaben als auch die Erfüllung der Forderungen der Fachvertretungen - nämlich die Pflege der Nähe zum Studieren und damit zum Lehr- und Lernprozeß - gebracht.

4.2 Ergebnisse

Die zuvor beschriebene Binnenstruktur impliziert folgende Vorteile:

- kurze Kommunikationswege in die Verwaltung und in die Fachbereiche,
- schnelle Reaktion auf interdisziplinäre Kooperation, Kommunikation, Bedarfslage,
- bessere Bedarfsermittlung und Bedarfsorientierung der Beratungs- und Weiterbildungsmaßnahmen,

- Überwindung von individualistischem und ressortegoistischem Denken, intensive Mit- und Zusammenarbeit sind Weg und Ziel zugleich,
- unmittelbarer persönlicher Informationsaustausch (Verbesserung von Kommunikationsfähigkeit und Kommunikationsbereitschaft),
- Nutzung von Denkweisen, Wertvorstellungen und Wahrnehmungsmuster zwischen traditionell unterschiedlichen Bereichen, Einigung auf eine Zielorientierung hin (komplementäres Bildungsmanagement),
- Förderung der Kreativität bei der Produktentwicklung und im Prozeß selbst (Förderung der Kreativität aller Beteiligten),
- bessere Ausschöpfung der Ressourcen durch Bündelung der Fachkompetenz,
- verantwortliche Gestaltung der Inhalte und Organisationsformen,
- effiziente Kooperation mit den Hochschulen des Landes und bundesweit,
- allmähliche Durchsetzung der Internationalität in der Weiterbildung und in der Studienberatung,
- Einwerben von zusätzlichen finanziellen Mitteln,
- abgestimmte Öffentlichkeitsarbeit:
 - zum Einwerben von Studierenden,
 - zur Begleitung von Studierenden,
 - zum Aufzeigen der Wege in die berufliche Tätigkeit,
- Nutzung der Kenntnisse der Struktur und Inhalte der Prüfungsordnungen sowie der Studienordnungen im Präsenz- und im Fernstudium,
- Etablierung von Rückmeldemechanismen in die Hochschule hinein,
- Aufbau von Kooperationsformen zu Unternehmen.

Dabei ist der Dialograhmen von Studienberatern und Weiterbildnern ebenso klar abgesteckt wie der zwischen Studienberatern und Weiterbildnern einerseits und Studienstrukturmaßnahmen andererseits.

Das Zusammenwirken zwischen Studienberatung und Weiterbildung ist definiert. Die Leitung sorgt für eine gute Kommunikationskultur und Arbeitsatmosphäre. Sie übernimmt Sachaufgaben, das Projektmanagement und die Konzeptentwicklung. Im Team arbeiten integrativ wirkende Mitarbeiter. Dabei erstrecken sich die Kernkompetenzen für die Studienberatung auf die Begleitung der Studierenden und die Kooperation mit der Fachberatung. Für die wissenschaftliche Weiterbildung sind das Management, (vor dem Hintergrund Studienstrukturreform) die Formulierung planerischer Ziele und das Wissen um die Umsetzung die grundlegenden Voraussetzungen.

Für alle Beteiligten ist wichtig, daß zur Dialogkultur eine Teilkompetenz aus der Kernkompetenz des Partners gehört. Für alle geht es um ein- und dieselben Orientierungen:

- Wettbewerb um die Abiturienten, die Berufstätigen, die Bildungsinteressierten,
- Studienbegleitung in den Planungsphasen, im Studienverlauf, bei der Karriereplanung und bei individuellen Schwierigkeiten,
- Beitrag zur Profilbildung und zur Reputation der Hochschule,
- Nutzung der Möglichkeiten zur Kooperation, wie sie Hochschule und Beschäftigungssystem bieten.

5 Schlußfolgerungen

Die Mittlerfunktion, die zwischen Verwaltung und Hochschulbereich, zwischen den Fachbereichen und der "Allgemeinen Studienberatung" sowie der "Wissenschaftlichen Weiterbildung" für Studienreformfragen, für bildungspolitische und bildungsplanerische Überlegungen und für die ganz praktischen Vorgänge in allen und für alle Studienformen wahrgenommen wird, hat sich bislang als nützlich erwiesen. Es sind effiziente Arbeitsmuster und damit eine Infrastruktur entwickelt worden. Den Projekten wurde bislang fachliche Anerkennung gegeben. Die Konzepte sind ausgebaut worden und kommen im Zuge ihrer Umsetzung den Mitgliedern der Hochschule und z. T. der Region zugute.

Dabei können die Freiräume, die sich die Hochschule auch über die wissenschaftliche Weiterbildung erobern kann, die Reagibilität, die Möglichkeit, auf veränderte Bedingungen und Anforderungen schnell reagieren zu können,

gerade in einem wettbewerbsorientierten System unumgänglich werden. Darüber hinaus werden die Entscheidungen der Studierenden, die Wahl gerade dieser Hochschule und keiner anderen durch ein gutes Bildungs- und Begleitsystem nachhaltig unterstützt.

Insofern sind in der Aufnahme der Inhalte, ihrer Verknüpfung und kritischen Weiterentwicklung im Dezernat "Studium und Lehre" modellhafte Lösungen entstanden, die einer Universität im Umbruch durchaus sachlich fundierte Unterstützung bieten, indem Verantwortung delegiert, selbständiges Handeln gestärkt, kommunikativ gestaltete Strukturen in Bewegung bleiben, direkte Wege der Informationsvermittlung gesichert und sich ein offenes System der Studienplanung und Realisierung von Ausbildungsmöglichkeiten und Qualifikationen entwickeln könnte.

Daher ist zu wünschen, daß die aufgebauten Strukturen erhalten und ausgebaut werden können. Studienberatung und wissenschaftliche Weiterbildung sind in diesem Zusammenhang weder als Lenkungsinstrumente noch als Supermarkt für die Erfüllung von rein individuellen Wünschen zu nutzen. Sie können aber Mittler in die Hochschule hinein sein und über die Grenzen der Hochschule hinaus zur Pflege der Außenbeziehungen, vor allem zum Beschäftigungssystem, aber auch zum gesamten gesellschaftlichen Umfeld hin einen Beitrag leisten.

Darüber hinaus erweisen sich (Weiter)bildung wie Beratung in unserer arbeitsteiligen, wissenschaftlich orientierten Zivilisation mit ihren technokratischen Strukturen als notwendige soziale Aufgabe. Dies sollte ein weiterer Grund sein, die ohnehin nicht so komfortable sächliche wie personelle Ausstattung dieser Bereiche wenigstens zu sichern und sie (von den rechtlichen Bedingungen her wie aus den Sachbezügen heraus) aus ihrer peripheren Lage zu befreien.

Literaturverzeichnis

Augenstein, H. (1994): Entwicklung eines Europäischen Weiterbildungs- und Fernstudienzentrums an der Universität des Saarlandes. Saarbrücken

Augenstein, H. (1996): Studienberatung zwischen (Aus-)Bildung und Arbeitsmarkt, Vortrag auf der 4. Europäischen Konferenz der FEDORA Employment Group, Hochschulabsolventen für den europäischen Arbeitsmarkt - eine Herausforderung für die Universitäten. Rostock

Müller-Böling, D. (1995): Qualitätssicherung in Hochschulen - Grundlage einer wissenschaftsbasierten Gesellschaft. In: Wissenschaftsmanagement, 1995, 2, S. 65

Wissenschaftsrat (1992): Empfehlungen zum Fernstudium. Köln, S. 57

Anschrift der Verfasserin:

Dr. phil. Sabine Teichmann
Universität Rostock
Universitätsplatz 5 (Palais)
18055 Rostock